reicht: Jansen-Aue, Verbandsvorsitzender, Bretschneider-Eibenstock, Vereinsehrenvorsitzender, Lein-Eibenstock, Gnüchtel-Wildenthal, Helbig-Eibenstock, Truckenbrodt-Johanngeorgenstadt, Rehm-Aue, Leonhardt-Schwarzenberg, Lingel-Aue, Schubert-Lößnitz. Der verblichenen Mitbegründer gedenkt man durch Erheben von den Plätzen. Schmidt-Leipzig würdigt die Verdienste der Gastwirtsfrauen während des Krieges, dankt der Stadt Eibenstock für das dem Gastwirtsgewerbe bekundete Interesse und belohnt im Auftrage des Sächsischen Gastwirts-Verbandes folgende Herren mit der Ehrennadel: Verb.-Vors. Lein-Schwarzenberg, Vereinsehrenvors. Bretschneider-Eibenstock (in Gold), Verb.-Schriftführer Pötzsch-Schwarzenberg, Vorstandsmitglied Dedopes-Beierfeld (in Silber). Als jüngste Jubilare konnte der Vorsitzende des O. E. G.-V. folgende Herren für verdienstvolle, treue Mitgliedschaft auszeichnen: mit der silbernen Medaille: Kupfer-Eibenstock, Schumann-Eibenstock; mit der silbernen Nadel: Hecker-Johanngeorgenstadt, Liebelt-Schönheide, Hunger-Schneeberg, Bauer-Lößnitz, Beck-Zschorlau, Truckenbrodt-Johanngeorgenstadt, Pawlowsky-Eibenstock, Teller-Auersberg. Gesangsvorträge von Frl. Ebert und Vorführungen der Turnerinnen des Turnvereins „Frisch Auf" wurden beifällig aufgenommen. Der Festball verlief in schönster Stimmung und hielt die Tanzmutigen bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

•

Aue, 12. Sept. Das Freibad in der Hakenkrümme, das dieses Jahr am 16. Mai eröffnet und am 12. September geschlossen worden ist, hat sich eines guten Besuches erfreut. Es wurden verkauft: 22 953 Eintrittskarten für Erwachsene gegen Entgelt, 76 an Mitglieder verschiedener Gewerbevereine ohne Entgelt, 20 453 für Kinder gegen Entgelt, 6240 für Schüler und Schülerinnen für Auer Schulen ohne Entgelt, 700 für Kinder der Wohlfahrtspflege ohne Entgelt, 6819 Zellenkarten, 847 Karten für Badehosen, 117 für Handtücher, 166 für Badeanzüge, 227 für Bademützen, 97 für Schwimmgurte. Im Jahre 1924 wurden verkauft: 20 189 Eintrittskarten für Erwachsene, 17 825 für Kinder, 6297 Zellenkarten, 1 104 Karten für Badehosen, 122 für Handtücher, 137 für Badeanzüge, 86 für Bademützen.

Aue, 12. Sept. Die Ortsgruppe Aue des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes, Landesverband Sachsen, hält morgen, Sonntag, nachmittag ½2 Uhr im „Muldental" eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher Hr. Felix Baumann aus Zwickau als Redner gewonnen ist. Alle Interessenten werden nochmals eingeladen.

Neustädtel, 12. Sept. In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst Lehrer Krauße durch den Vorsitzenden Rössel als Stadtverordneter verpflichtet; er rückt in die durch das Ausscheiden des Stadtrates Freitag freigewordenen Stellen des Bau-, Sparkassen- und Klöpperschulausschusses ein. Dem ersten Antrag zur Fortbildungsschulordnung wird nach dem Ratsvorschlage zugestimmt. Für ein von der Baugenossenschaft aufzunehmendes Darlehen übernimmt man die Bürgschaft; auch ist man mit dem Vorschlage über die Verteilung der aufkommenden Mietssteuer einverstanden, ebenso mit dem Verkaufe von Bauland an der Marienstraße an Richard Beyer zu denselben Bedingungen wie bei Leistner und Brabant. Vom Stande der Geldbeschaffung für Wohnungs- und Wasserleitungsbauten usw. wird Kenntnis genommen; genehmigt werden die Kosten für Verlängerung der Wasserleitung bis zu den Neubauten der Baugenossenschaft, wenn diese die Aufgrabungsarbeiten ausführt. Nach längerer Aussprache beschließt man gegen eine Stimme, sich grundsätzlich für den Beitritt zu dem Gewerbeschulverbande Aue zu erklären, wenn sich durch den Anschluß keine zu hohe Belastung ergibt; es wird deshalb eine Höchstgrenze des Beitrages für je einen Schüler festgesetzt. Genehmigung fand der Abschluß der Steuerkasse auf das Jahr 1924. Angenommen wurde der Antrag des Stadtv. Pilz, das Gesuch Kümmels um Anstellung zur nochmaligen Vorberatung an den Bauausschuß zurückzuverweisen; Kenntnis genommen wird von den Darlegungen der Stadtkasse über die finanzielle Lage der Stadt, wobei die Kosten für Beschaffung eines Geldschrankes für genannte Kasse genehmigt wurden. Die Stundenlöhne für die Scheuerfrauen wurden auf 50 Pfennig festgesetzt, eine große Anzahl Belege genehmigt und die Monatsabschlüsse verschiedener städtischer Kassen vorgetragen. Es folgte noch die Mitteilung von der Auflösung der Volkshochschule Schneeberg. Zugestimmt wurde weiter dem veränderten Abkommen über die Bildung des Kreditausschusses.

Bockau, 12. Sept. Nachdem in der letzten Kirchenvorstandssitzung, in der u. a. auch das Kirchnergehalt neu geregelt wurde, ein Kirchensteuer-Veranlagungsausschuß gewählt wurde, dem von der politischen Gemeinde außer dem Steuerkassierer Hrn. Preiß noch die Herren Ernst Brückner und Louis Neubert beigeordnet wurden, hat dieser Ausschuß in besonderer Sitzung die Einordnung der verschiedenen Lohn- und Gehaltsempfänger in die vorgesehenen Steuerklassen fertiggestellt, die infolge mangelnder Lohnlisten sich ziemlich schwierig gestaltete, sodaß noch verschiedene Nacherhebungen stattfinden müssen, ehe eigentliche Einschätzung erfolgen kann. Im Laufe voriger Woche ist auch der Einbau des elektrischen Windgebläses in die Orgel und die damit verbundene Reinigung beendet worden, sodaß am Sonntag Hr. Kantor Crasselt die Orgel wieder in ihrer vollen Klangfülle meisterhaft vorführen konnte. Im Vertrauen auf die so oft bei kirchlichen Gelegenheiten bewiesene Gebefreudigkeit der Gemeinde ist dieser nötige Ausbau unternommen worden, zu dessen Bezahlung die laufenden Mittel der Kirchgemeinde nicht ausreichen. Schon haben freundliche Geber Spenden zu diesem Zwecke gewidmet, möchten sie recht bald reiche Nachfolge finden, und freudige Anlässe, Familienfeiern oder ähnliche, die Gemeindeglieder zu weiteren Gaben veranlassen.

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Schwarzenberg, 12. Sept. Am 8. September hielt der Verwaltungsrat der Volksbühnengemeinde seine 7. Vollsitzung in diesem Geschäftsjahr ab, die hauptsächlich der Vorbereitung der Hauptversammlung galt. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß der Verwaltungsapparat zwar gut organisiert ist, aber daß er bei dem zu großen Umfang nicht so arbeitete, wie erwartet wurde. Die Ausschüsse sollen, wenn es die Hauptversammlung beschließt, verringert werden. Galten die bisherigen Sitzungen meist dem Ausbau des Naturtheaters, so ist die Hauptsorge jetzt, die verursachten Kosten abzudecken. Der Ausbau ist weit durchgeführt und hat die mutmaßlichen Kosten ziemlich erreicht. Leider kann sich auch eine so gemeinnützige Bewegung wie die unsere den Folgen der Preissteigerung im vergangenen Sommer nicht entziehen. Der Vorstand muß der Hauptversammlung eine Beitragserhöhung ab 1. Oktober auf 1 Mark monatlich vorschlagen, wobei auf die wirtschaftlich schlecht gestellten zahlreichen Mitglieder der Volksbühnengemeinde weitgehend Rücksicht genommen worden ist. In der Hauptversammlung wird eine eingehende Begründung gegeben werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient augenblicklich die Gründung eines leistungsfähigen Zweckverbandes, der künftig das Rückgrat der Volksbühnenbewegung im Erzgebirge sein soll. — Am 15. September, Dienstag, geht als Pflichtvorstellung ein Lustspiel in Szene: „Das große Erlebnis" von Schmitt. Der Verfasser ist uns schon bekannt durch sein Lustspiel „Exzellenz". Auch hier wird das Eheproblem gelöst, aber in ganz anderer Weise als in „Exzellenz". Der Dichter Waldemar Margund fühlt bei all seinem Schaffen eine Lücke in seinem Seelenleben. Er ist sich nicht klar bewußt, daß es der ahnungsschwere Drang zum schönen Geschlecht ist, der ihn beseelt, und den er dürftig befriedigt durch die platonische Liebe zu einer unbekannten Verehrerin, die er nur aus ihren Briefen kennt. An seinem Geburtstag überrascht ihn die Unbekannte durch ihren Besuch. Sie gesteht zunächst nicht ein, daß sie mit der Briefschreiberin identisch sei. Der Dichter ist sofort in dieses schöne und auch seelenvolle Weib heftig verliebt. Als ihm die Unbekannte andeutet, sie könnte doch schon verheiratet sein, sodaß er sie nie besitzen würde, da scheut er vor keinem Mittel zurück, um sie zu befreien und für sich zu gewinnen. Schließlich findet aber der Konflikt eine glückliche Lösung. Der Freund des Dichters, Dr. Ilsenberg, hilft die Handlung gehörig zu komplizieren, bis er selbst keinen Ausweg mehr weiß. Der Schwerpunkt der Handlung und der Wert des Lustspiels liegt in den seelischen Kämpfen, die der Dichter und die unbekannte Dame zu bestehen haben; der Zuschauer wird also, wenn er vollen Genuß von der Vorführung haben will, den Gang der Handlung mit gespannter Aufmerksamkeit und innerer Vertiefung in das aufgerollte Problem verfolgen müssen.

Pöhla, 12. Sept. Der Schützenverein feierte vom 5. bis 7. September die Weihe des neuerbauten Schützenheimes, verbunden mit Preisschießen. Am Sonnabend wurde die Feier mit einem Festkommers im Gasthof „Siegelhof" eingeleitet. Hauptmann Weigert begrüßte die Gäste im Namen des Schützenvereins. Bürgermeister Fritzsch dankte für die Einladung. Gauvertreter Richter übermittelte die Grüße der Schwarzenberger Schützengesellschaft und überreichte ein wertvolles Geschenk. Ein von 12 Jungfrauen aufgeführter Reigen unter Leitung des Lehrers Zierold fand viel Beifall, ebenso die Vorträge des Männergesangvereins. Der Weihetag nahm mit einem Weckruf seinen Anfang. Im Laufe des vormittags trafen zahlreiche Brudervereine ein. ½1 Uhr stellte man zum Festzug. Nach dem Festzug dankte Bürgermeister Fritzsch allen Anwesenden für die Teilnahme an der Feier. Bürgermeister Jäger übergab im Namen seines Vaters das neue Schützenheim mit dem Wunsche, daß der Verein sich für das Entgegenkommen des Schützenwirtes würdig zeigen möge. Hauptmann Weigert dankte allen denen, die zu dem Bau durch tätige Mitarbeit und durch Spenden beigetragen haben. Er vollzog die Weihe mit den Worten, daß Friede, Eintracht und liebe Kameradschaft in echter Schützenbrüderlichkeit unter diesem Dache die Losung sein soll. Nachdem begann das Preisschießen auf 5 Scheiben; anschließend Festball im Gasthaus „Siegelhof". Am Montag wurde nachmittags unter sehr reger Beteiligung das Preisschießen fortgesetzt. Abends war ebenfalls wieder Festball, verbunden mit Preisverteilung. Den 1. Preis erhielt der Schießoffizier Kurt Neubert-Pöhla.

Der Besuch.

Skizze von Hermann Pistor, Elberfeld.

„Denk daran, daß ich auf dich warte, Liebste."

Doktor Heinz Binder stand an der Gartentür seines Hauses und winkte seiner Frau nach, die eilig die Straße hinabging. Dann schloß er langsam das Tor und trat in den Garten zurück.

Der schräge Schein der Nachmittagssonne warf lange Schatten und die Fenster der tiefer liegenden Stadt brannten in funkelndem Gold. Heinz Binder stieg die Stufen der Veranda empor und setzte sich an den Tisch, auf dem ein großer Busch Flieder, den seine Frau kurz vor ihrem Fortgang geschnitten hatte, duftete. Er lächelte beim Anblick dieses Straußes und sah die sorgsam pflegenden Hände der geliebten Frau sie ordnend in die Vase stellen. Und das wunschlose Glück seiner Ehe durchdrang sein Bewußtsein.

Mit dem Rauch seiner Zigarette stiegen seine Träume empor und er bemerkte nicht, daß die Gartentür sich öffnete und eine hochgewachsene Dame eintrat. Vorsichtig schritt sie über den Kies und näherte sich dem Hause.

„Guten Abend, Herr Doktor!"

Der Klang der unerwarteten Stimme ließ ihn aufhorchen. Irgend etwas tönte beim Ruf seines Namens durch diese Stimme in ihm . . . Dann stand die Besucherin vor ihm und reichte ihm lächelnd ihre Hand. Die beiden Augenpaare tauchten einen Augenblick lang ineinander.

„Lang, lang ist's her, lieber Doktor, da hießen wir noch Heinz und Brunhilde . . ."

Mit verbindlichem Gesicht, das wohl Wissen verriet, aber nicht seine sonstige gesellschaftliche Sicherheit verbarg, horchte er auf.

Dann saßen sie voreinander.

„Ich weiß", sagte sie, „daß ich dir unbequem bin."

Er lächelte. „Das nehmen Sie an."

Sie sprang auf. Ihre hohe, elegante Gestalt stand dicht vor ihm, das kühne, feingeschnittene Gesicht straffte sich.

„Bin ich so unwürdig, oder glaubst du, durch dieses verschleiernde „Sie" sei alles ausgelöscht, was einmal zwischen uns gelebt hat?"

Er stand ruhig auf, legte die frisch angezündete Zigarette hin und machte einen Gang durch das Zimmer. Als er zurückkam, schaute sie ihm mit einem überlegenen Lächeln entgegen.

„Ich habe dich einmal geliebt", sagte sie, „und du mich . . ., aber ich wußte nicht, daß du so bald vergessen würdest . . ."

Heinz Binder preßte die Lippen aufeinander und machte eine Bewegung. Seine Zurückhaltung, seine gleichmäßige Ruhe ließen sie für Augenblicke unsicher werden; dann aber stand sie wieder, wenn auch nur äußerlich lächelnd, vor ihm. Er schaute sie mit seinen kühlen, grauen Augen an und fühlte, daß er diesen Augenblick beherrschte.

„Sagen Sie . . . sage mir, Brunhilde, was du hier willst?"

Sie lachte auf; auf diese Frage war sie vorbereitet. Mit einem raschen Blick schaute sie zur Tür, dann flammten ihre Augen den seinen wieder entgegen und mit den Bewegungen der Weltdame ging sie auf ihn zu. Dicht stand ihr Mund vor seinem Ohr:

„Dummer — dummer Junge . . ."

Heinz Binder riß die Augen auf und starrte geradeaus. Lange. Seine Frau kannte sein ganzes Leben — von dieser Frau aber wußte sie nichts . . .

Langsam senkte sich sein Blick unter den blinzelnden Lidern und seine Gedanken wanderten . . . Damals — nein, vor einigen Jahren war es . . . Und durch seine Erinnerungen rauschten selige Tage . . .

Als wittere sie die Schwäche des Augenblicks, ging Brunhilde wartend im Zimmer umher. Kein Blick traf sie, aber das leichte Auftreten ihrer Schuhe, das ihm nur zu bekannte Rascheln ihrer Kleider sagten ihm, wo sie ging.

„Dummer, dummer . . ." In seinem Innern tönte es wieder und wieder.

Weiche Dämmerung breitete sich durch den Raum, bis alles nur schemenhaft zu erkennen war. Da ging er mit einem inneren Entschluß zum Schalter, um das Licht aufflammen zu lassen. Seine Hand berührte schon den Knopf, aber die Frau, die unaufhörlich durch den Raum gegangen war, tastete durch das Dunkel nach seinem Arm. Wie zwei Lichtpunkte trafen ihn ihre Augen.

Warum . . .?"

Sie standen dicht voreinander und die Wärme ihrer Körper floß ineinander. Eine wispernde Stimme aus versunkenen Tagen klang in seinen Ohren . . . Worte vom eigenen tiefen Erleben . . . von den Dämmerstunden der Studentenzeit . . . und den berauschenden Wochen der Liebe, an deren purpurnen Abgründen sie gestanden . . .

Heinz Binder lehnte an der Wand, seine Arme hingen schlaff herab. Und langsam, ganz langsam versank die Gegenwart. Wand um Wand fiel . . . das Haus verschwand . . . der Garten . . . die Straße . . . und alle Menschen dieser Tage . . . — Nur ein Bild stand, es wurde lebendig, greifbar. Seine Arme hoben sich, umfaßten einen Herzschlag lang die Frau, die sein Leben einmal ausgefüllt hatte.

„Du . . . du . . ."

Plötzlich aber zuckte er jäh zurück, und mit dieser Bewegung war er wieder in der Wirklichkeit.

„Brunhilde", sagte er nach einer Pause leise, „ich habe einen Freibrief in meiner Brust — —."

„Sprich." Leise kam es zurück.

„Von damals noch. Wir bauten Zukunftsbilder — — du warst [illegible]ne Frau und ich dein Mann — —."

„[illegible] — —, ich weiß."

„Und wir sprachen von Kindern und von Kinderaugen, Brunhilde — —."

Sie fuhr zusammen; dann sprach er weiter.

„Weißt du, was es heißt, in wenigen Wochen Vater sein und der Reinheit und dem Vertrauen gegenüberstehen . . .?"

Er fühlte, wie ein Zittern die Frau durchlief.

„Brunhilde", begann er wieder, „irgend etwas bindet uns — — irgend etwas ruft unsere Namen durch alle kommenden Tage, wenn . . ."

Ihre Finger legten sich um seine Hand, so fest, daß sie ihn schmerzten. Und dann klang ihre Stimme — wie ein Suchen — wie ein Tasten — —.

„Sag' nichts, Brunhilde — keine Worte jetzt — sie zerreißen nur."

Aber sie sprach doch: sprach von ihrer Sehnsucht zu ihm, von ihrem Leben, das sie hinabgeworfen hatte bis auf den Grund . . .

„Nun bin ich verirrt und versinke."

„Nein, nein, Brunhilde; was versinkt, das ist die Zeit, die zwischen damals und heute liegt. Komm, wir wollen zu den Kindern zurückkehren, die wir damals so liebten."

„Die Kinder . . .", wiederholte sie leise „die Kinder . . ."

Und der Ton des wahren Weibes, das das Kind sucht und den Mann ruft, durchzitterte ihr Wesen.

Er fühlte es und leise, so wie damals in ihren Dämmerstunden, glitt seine Hand über ihr Haar . . .

Lange saß sie zusammengesunken vor ihm und fand eine tiefe Erlösung in Tränen, die alles abwuschen, was sich begehrend auf ihr Herz gelegt hatte.

Dann hob sie den Kopf, bat ihn um Licht, und als sie ihn nun voll anschaute, lag ein seltsames Leuchten in ihren Augen.

„Heinz," sagte sie leise, „ich habe nie an Wunder geglaubt — nun habe ich selbst eins erlebt — —."

Ein traumhaftes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Kinderaugen —" sagte sie und wiederholte es: „Kinderaugen — —."

In reifer Schönheit stand sie vor ihm; ihre Augen waren sicher und klar. Sie reichte ihm die Hand — wieder legten sich ihre schlanken Finger um die seinen und er fühlte, das war ihr Dank.

Brunhilde horchte auf. Draußen knirschte der Gartenkies. Mit einer sicheren Bewegung trat sie durch die nahe Tür und ließ sich von ihm weiterführen. Sie sprachen kein Wort mehr, aber als sie Abschied nahmen, hörten beide großes Läuten in ihren Herzen . . .

Er blieb, bis ihre Gestalt verschwunden war; dann ging er zurück.

„Du hast lange warten müssen, Liebster."

Er nickte versonnen und schloß die mütterliche Gestalt in seine Arme.

„Komm," sagte er nach einer Weile, „ich will dir von einem Wunder erzählen."